

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

29.7.1890 (No. 205)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 29. Juli.

N^o 205.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Mit Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 26. Juli 1890 Nr. 18050 wurde Landwirtschaftsinspektor Wilhelm Martin an der Landwirtschaftlichen Winterschule Karlsruhe unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 28. Juli.

Die Helgoland-Bill kommt heute im englischen Unterhause zur dritten Lesung. Diese dritte Lesung hat, nachdem die Bill mit einer außerordentlich großen Mehrheit angenommen worden ist, nur noch den Werth einer Formalität und sie wird wahrscheinlich zu keiner längeren Debatte mehr führen. Aus den Verhandlungen im Unterhause ging hervor, daß auch die Opposition den Abschluß des Übereinkommens mit Deutschland als einen hervorragenden Erfolg der klugen Regierungspolitik Lord Salisbury's betrachtet, was der Stellung des gegenwärtigen Cabinets neue Festigkeit verleiht. Die Opposition hat, um doch nicht schlankweg in allen Punkten dem von ihr sonst so leidenschaftlich angegriffenen Cabinet zustimmen zu müssen, ihre Einwände gegen einen Punkt von formeller Bedeutung richten müssen; sie hat die Vorlegung des Übereinkommens zur Genehmigung im Parlamente als eine Verletzung der Vorrechte der Krone bezeichnet. Wenn Gebietsabtretungen wie in diesem Falle die Abtretung Helgolands auf Grund eines Gesetzes erfolgen, so hat natürlich das Oberhaus das nämliche Recht, mit-zupreden wie das Unterhaus, und es entspricht nicht dem Programm der Gladstone'schen Partei, das Gewicht des Oberhauses zu vermehren. Aber die Regierung hatte durchaus nicht die Absicht, das Vorrecht der Krone zu befreiten; war doch Lord Salisbury seiner Zeit selbst bei dem Cypernabkommen theilhaftig, das dem Unterhause keineswegs zur Genehmigung vorgelegt wurde. Die Regierung hat offenbar nur mit Rücksicht auf die besonderen Umstände des vorliegenden Falles es vorgezogen, das Abkommen von der Genehmigung des Parlaments abhängig zu machen. Es ist dies eigentlich eine Aufmerksam-keit für die gesetzgebenden Körperschaften, die gerade von liberaler Seite gewürdigt werden sollte und wohl auch als solche empfunden worden wäre, wenn die Ver-fragung des Parlaments nicht für die Opposition zugun-sten der Schattenseite hätte, daß die Gladstone'sche Partei künftig den konservativen Ministern keinen Vorwurf aus der Abtretung Helgolands machen kann; Lord Salisbury hat die Verantwortung für die Abtretung der Insel mit dem Parlament getheilt und er ist gegen jede spätere ungünstige Kritik des englisch-deutschen Abkommens durch den Parlamentsbeschluß gedeckt. Daß dies der Opposition nicht besonders gefällt, bedarf keiner Ausführung.

Ehe die französische Deputirtenkammer ihre Verhandlungen beschließt, was vielleicht schon Ende dieser Woche geschieht, wird sie sich noch mit zwei Interpellationen zu beschäftigen haben. Der Abgeordnete Brisson will seine Interpellation wegen Sanfibar, deren Berathung auf Verlangen des Ministers Ribot von der Kammer auf einen Monat vertagt worden war, erneuern und die Abgeordneten aus dem Departement der See-Alpen beabsichtigen, eine Interpellation bezüglich des in Nizza erscheinenden Blattes „Pensiero“ einzubringen. Die Verhandlungen mit England wegen Sanfibar, das heißt wegen einer englischen Gegenleistung für die Zustimmung Frankreichs zu dem englischen Protektorat über Sanfibar, sind so weit vorgeschritten, daß Herr Ribot wohl in der Lage sein dürfte, dem Abgeordneten Brisson Auskunft zu ertheilen. Was die Angelegenheit des „Pensiero“ be- trifft, so ist man in Frankreich gegen dieses Blatt auf-gebracht, weil es einen an sich nicht bedeutenden Zwei- schenfall in Nizza in tendenziöser Weise aufgebaut, von einer Beleidigung der italienischen Flagge gesprochen und die öffentliche Meinung durch die unbegründete Mel- dung alarmirt hatte, der italienische Vorkämpfer Graf Menabrea sei zur Forderung einer Genugthuung ange- wiesen worden. Der „Pensiero“ dementirt jetzt selbst seinen Bericht. Dieser Bericht ist jedoch nicht das Ein- zige, was man dem „Pensiero“ stark verargt; man hatte schon lange einen Haß auf das Blatt, dessen Tendenz den Franzosen unangenehm ist, und Ferry's „Estafette“ be- hauptet, der Redakteur des „Pensiero“ habe sich nur des- halb in Frankreich naturalisiren lassen, um seine fran- zosenfeindlichen Bestrebungen leichter verfolgen zu können. Gerade der Umstand, daß er sich hat naturalisiren lassen, gibt aber nach der Ansicht der „Estafette“ der französi-

schen Regierung die Berechtigung zur Unterdrückung des Blattes, ohne daß Italien dagegen Beschwerde erheben könne. Es ist sogar schon die Rede davon gewesen, den Redakteur des „Pensiero“ wegen Verjüchens, einen Krieg mit einem fremden Staate hervorzurufen, worauf nach der französischen Gesetzgebung Todesstrafe steht, unter Anklage zu stellen. So schlimm wird es dem Leiter des Blattes nun wohl nicht ergehen, es ist aber nicht un- wahrscheinlich, daß die französische Regierung sich zu der Unterdrückung des Blattes veranlaßt sieht.

Zu dem heute Vormittag ausgegebenen Blatte theilten wir eine Depesche aus Konstantinopel mit, der zufolge das Frads des Sultans bezüglich der Uebergabe der endgültigen Bestallungsurkunden an die neuen bulgarischen Bischöfe für Mazedonien bereits veröffentlicht worden ist. Dieser Schritt ist rascher erfolgt, als man allgemein er- wartet hatte. Noch vor einigen Tagen meldete der Be- richterstatter der „Politischen Korrespondenz“ in Konstantinopel, wenn der Sultan auch die Zulassung bulgarischer Bischöfe für Mazedonien im Prinzip genehmigt habe, so werde doch die Ertheilung der Urkunden, das heißt der definitiven Bestallungsurkunden, von gewissen Bedingungen abhängig gemacht und wahrscheinlich noch einige Zeit verschoben werden. Es ist bekannt, daß der Einspruch der serbischen Regierung gegen ein solches Zugeständniß der Pforte an die bulgarische Regierung, wie es in der Bestallung der bulgarischen Bischöfe für Mazedonien liegt, von russischer Seite und von dem griechischen Pa- triarchen in Konstantinopel unterstützt worden ist, wenn auch eine förmliche Note Rußlands in der Angelegenheit nicht ergangen ist. Eine Meldung aus Konstantinopel vom vorigen Samstag besagt: „Wie die „Agence de Constantinople“ meldet, bestand der von Rußland in der Angelegenheit der bulgarischen Bischöfe unternommene Schritt bei der hohen Pforte nicht in Ueberreichung einer Note, sondern lediglich darin, daß der erste Dragoman der russischen Botschaft, Zwanow, dem Großwesir den Inhalt einer Depesche des Ministers v. Siers mittheilte. Diefelbe besagt, die Zugeständnisse betreffend die bul- garischen Bischöfe bedeuteten eine Stärkung einer nicht anerkannten Regierung, was die russischen Gefühle ver- letzen müsse. Rußland müsse sich gegen dieselben ver- wahren. Nach Berichten aus derselben Quelle erbat der östmenische Patriarch gestern beim Sultan eine Audienz, welche indeß verweigert wurde. Der Patriarch habe hierauf eine Denkschrift hinterlassen, in welcher er seine Einwendungen gegen die erfolgte Ernennung der Bischöfe erneuert und den Wunsch auspricht, daß die bulgarischen Bischöfe als Schismatiker bezeichnet werden und der bulgarische Klerus in Mazedonien besondere Abzeichen tragen möge.“ Die Pforte hat sich durch diese Vor- stellungen nicht abhalten lassen, die Einsetzung der bul- garischen Bischöfe zur Durchführung zu bringen. Sie wird damit ihr Verhältnis zu Rußland allerdings nicht bessern, andererseits muß man auch zugeben, daß sie die Ausführung des den Bulgaren gemachten Zugeständ- nisses nicht unterlassen konnte, ohne nach einer anderen Richtung hin die Sachlage zu verschlimmern. Denn je größer in Sofia die Genugthuung darüber war, daß nun seit 800 Jahren zum ersten Male wieder gesetzlich aner- kannte bulgarische Bischöfe in Ohrida und Uesküb ein- ziehen sollen, desto nachdrücklicher würde die bulgarische Regierung darauf gedrungen haben, daß das türkische Zugeständniß nicht auf dem Papier stehen bleibe, sondern praktische Wirksamkeit erlange. Es hätte wohl nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit gelegen, daß die Bulgaren in ihrer Enttäuschung mit der oft angebotenen Unab- hängigkeitserklärung ihres Landes Ernst gemacht hätten. Die Pforte glaubte offenbar, den Bulgaren wenigstens in der mazedonischen Kirchenfrage ihren Willen thun zu müssen, da sie sich auf die andere bulgarische Forderung, die Anerkennung des Prinzen Ferdinand, nicht einlassen konnte.

Ueber die letzten Vorgänge in Argentinien berichtet die unter „Buenos Ayres“ wiedergegebene Depesche des Reuterschen Bureaus. Diefelbe wird durch ein im Laufe des Nachmittags hier eingetroffenes Telegramm ergänzt, welches besagt, daß die Hälfte der Truppen in Buenos Ayres zu den Insurgenten überging, sowie daß das in den südamerikanischen Gewässern befindliche südameri- kanische Geschwader zum Schutze der englischen Unter- thanen in Buenos Ayres nach dieser Stadt beordert wurde. Ueber eine bedrohte Lage der englischen Unter- thanen und anderer Fremder in Buenos Ayres hat übrigens bis jetzt nichts verlautet. Der Präsident der Republik, Dr. Celman, ist einstweilen der Gewalt gewichen und nach Cordoba, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz Argentinens, abgereist (er stammt aus Cordoba, ein Um- stand, der schon früher eine Abneigung der anderen Pro-

vinzen gegen Dr. Celman hervorgerufen hat). Die revo- lutionäre Partei hat bereits einen neuen Präsidenten und einen neuen Finanzminister ernannt. Die letztgenannte Thatsache charakterisirt den Ursprung der revolutionären Bewegung, die bekanntlich vorwiegend aus der mißlichen Finanzlage Argentinens entstanden ist. Celman steht an der Spitze der Argentinischen Republik seit dem 12. Ok- tober 1886.

Auf dem X. Internationalen medizinischen Kongreß in Berlin wird das Militär-Sanitätswesen der nicht deutschen Staaten durch nachstehende Vertreter repräsentirt sein: Chile: A. Klidmann, Chirurgien du 8^e de ligne. Santiago. — Dänemark: Generalstabsarzt Joh. Müller. Generalarzt der Marine Berg. Oberstabsarzt S. Laub. Stabsarzt v. Darten. Oberarzt Jørgensen. Oberarzt Vejberg. — England: Surgeon major Kotter, Professor of Hygiene at the army medical school. Netley. Surgeon Bruce, Assistant-Professor of Pathology. Netley. Surgeon Macpherson. — Frankreich: Weber, Médecin-inspecteur de 7. armée-corps, Besançon. Treille, Médecin-inspecteur, Président du conseil supérieur de santé des colonies. Kellß, Médecin-principal de 1. cl., Professeur de l'école d'application de médecine et de pharmacie milit. Braffac, Médecin en chef, Membre du conseil supérieur de santé de la marine. Spades, Médecin-principal, Membre du conseil supérieur de santé de la marine. Kermorgant, Médecin en chef, chevalier de la Légion d'honneur, Vice-Président du conseil supérieur de santé des colonies, Paris. Requier, Médecin-principal de 2. cl., chef de l'hôpital militaire de Nancy. Nimier, Médecin-major, Professeur agrégé à l'École du Val de Grâce. Schneider, Médecin-major de 2. cl., attaché à la direction du service de santé au ministère de la guerre, Paris. — Holland: S. F. A. Giesberts, Stabsarzt der Niederländischen Armee. S. Zwaardemaker, Unterstabsarzt der Niederländischen Armee. Haag. — Italien: Petella, Médecin-chef de 1. cl. de la marine. Raubone, Maggiore-medico. Turin. Santini, Médecin-chef de 2. cl. de la marine. Macrelli, médecin-major, Professeur d'hygiène à l'école d'application de santé militaire. Florenz. J. Sotmani, Professeur d'hygiène à l'université de Pavia. — Japan: Kanoite, Stabs- arzt. — Norwegen: Thaulow, Generalarzt der Norwegischen Armee, Generalmajor und Chef des Sanitätswesens. — Oester- reich-Ungarn: A. Thurnwa, k. k. Regimentsarzt. Laibach. Vinhart, k. k. Marine-Stabsarzt. Pola. — Rumänien: Petresco, Generalarzt und Professor. Bukarest. — Rußland: Kummert, Generalstabsarzt der kaiserlich russischen Armee, Ex- cellenz. Raptischewski, Hofrath, Redak, Geheimrath, Direktor der kaiserlichen Instrumentenfabrik für das Milit.-Med.-Wesen. St. Petersburg. Winther, Geh. Wirklicher Staatsrath, Chef des Finnischen Militär-Sanitätswesens. Helsingfors. Schweden: Edholm, Generalstabsarzt der schwedischen Armee. Westmann, Divisionsarzt. Selander, Oberstabsarzt. — Schweiz: Biegler, Oberfeldarzt der eidgenössischen Armee, Bern. — Spanien: Gregorio Andreas Cuyala, Inspecteur, Excellence, Madrid. José Alabern, Nédecin-Majeur. — Vereinigte Staaten von Nordamerika: Gibson, Medical director U. S. Navy in Charge of Hospital, Brooklyn N. Y. Billings, Surgeon, Wash- ington.

Die vom Reichs-Versicherungsamte kürzlich veröffentlichte Statistik über die entschädigungspflichtigen Unfälle beim Ge- triebe hat sich u. a. auf die Prüfung der Frage erstreckt, ob und eventuell in welchem Maße beim Beginn und beim Schluß der wöchentlichen Arbeitszeit eine Steigerung der Zahl der Unfälle eintritt, deren Ursache einerseits in der Nachwirkung des Sonntags, andererseits in der gegen den Schluß der wöchentlichen Arbeitszeit sich steigenden Ermüdung des Arbeiters zu suchen wäre. Es hat sich ergeben, daß eine erhebliche Mehrbelastung der Morgenstunden des Montags von 6 bis 9 Uhr beim Fuhr- gewerbe, bei der Brauerei und Mälzereiindustrie, beim Stein- bruchbetriebe sowie bei der chemischen Industrie sich zeigt, und daß eine solche sich auch bei der Holz- wie bei der Eisenindustrie bemerkbar macht. In den Vormittagsstunden des Montags von 9 bis 12 Uhr weisen die Unfälle nur noch bei dem Fuhrgewerbe ein Ueberschreiten der Durchschnittszahlen in erheblichem Maße auf, in geringerem auch die bei der Brauerei- und Mälzerei so- wie bei der Holzindustrie. Bezüglich des Samstags hat sich er- geben, daß bei der Textilindustrie in der Zeit von 3 bis 6 Uhr die Durchschnittszahl der Unfälle erheblich überschritten wird. Die Ursache hierfür wird darin zu suchen sein, daß den Verböten zuwider in dieser Zeit häufig das Putzen der Arbeitsmaschinen während des Ganges derselben vorgenommen wird, um die Ar- beitsstätte schon mit Schluß der Arbeitszeit verlassen zu können. In geringerem Maße ist auch ein Ueberschreiten der Durch- schnittsziffer bei den Steinbruchbetrieben und in der Eisenin- dustrie beobachtet. Die späten Abendstunden des Samstags zeigen sich besonders belastet in der chemischen Industrie und bei der Expedition, in etwas geringerem Maße auch bei der Ziegelei und der Textilindustrie. Jedenfalls hat die Erhebung ergeben, daß gewisse Industriezweige zur bestimmten Zeit in erhöhtem Grade Gefahren bieten und dann Vorkehrungen sowohl seitens des Arbeiters als auch des Betriebsunternehmers in besonderem Maße erfor- dern und daß es ferner für den letzteren eine Pflicht sein muß, den erlernten am Montag Morgen und Samstag Nachmittag be- sonders zu überwachen.

Deutschland.

* Berlin, 28. Juli. (Tel.) Seine Majestät der Kaiser ist heute Mittag 12^{1/2} Uhr wohlbehalten von seiner Nord- landfahrt hier eingetroffen.

Das königliche Staatsministerium trat gestern Vormittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten v. Caprivi im Gebäude des Staatsministeriums zu einer Sitzung zusammen. Heute hat der Reichskanzler v. Caprivi sich von hier nach Wilhelmshaven begeben, um seiner Majestät dem Kaiser, welcher dort morgen von seiner Nordlandsreise eintrifft, während des zwei Tage dauernden Aufenthalts seiner Majestät an Bord des „Hohenzollern“ Vortrag zu halten. Nach der Abfahrt des Kaisers nach Ostende und Osborne kehrt der Reichskanzler wieder nach Berlin zurück.

Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal wird den 30. Juli, den Tag, an dem er sein 80. Lebensjahr vollendet, in stiller Zurückgezogenheit auf seiner Besitzung Quellendorf bei Köthen verleben.

Vorgestern starb in Bergen bei Traunstein der Generalleutnant Emil v. Strunz. Derselbe galt seinerzeit als einer der besten Generalstabsoffiziere der bayrischen Armee; er ist jedoch nach dem Rücktritt des Prinzen Karl von 1866 als militärisch nicht mehr thätig gewesen. v. Strunz diente ursprünglich in der Artillerie, wurde 1857 zum Major befördert und zwei Jahre später zum persönlichen Adjutanten des Generalinspektors der Armee Prinzen Karl ernannt. Nach dem Tode des Prinzen Karl wurde er 1875 zur Disposition gestellt.

Aus Lauterberg a. S. wird berichtet, daß die Genesung des Majors v. Wismann langsam fortschreitet. Herr v. Wismann war heute bei dem günstigen Wetter Mittags eine Stunde lang außer Bett. Aus diesem Anlaß brachte die zufällig in Lauterberg anwesende Kapelle der Braunschweiger Husaren ihm ein Ständchen.

Der Geh. Regierungsrath Professor Dr. Rissen ist von der Universität Bonn als Vertreter derselben im Herrenhause vorgeschlagen und darauf von Sr. Majestät dem Kaiser als Mitglied des Herrenhauses berufen worden.

Infolge der Immediateingabe der nothleidenden Weber des Culengebirges an Seine Majestät den Kaiser hat die Provinzialregierung bekanntlich durch die Polizeibehörden Bericht über die Höhe und über die Kosten des Unterhalts der Weberfamilien eingefordert. Der Bericht soll sich auf folgende Punkte beziehen: 1. Wie viele Weberhandstühle sind vorhanden? (Getrennt anzugeben nach Leinen, Baumwolle, Halbleinen und Halbwole.) 2. Wie hoch beläuft sich der durchschnittliche Wochenlohn einer Handweberfamilie? (Besonders anzugeben der Verdienst der Eheleute einerseits und der der mitwohnenden Kinder andererseits.) 3. Wie hoch belaufen sich die durchschnittlichen, wöchentlichen Kosten des Lebensunterhaltes einer Weberfamilie? Darnach wird es möglich sein, ein genaues Bild von der wirtschaftlichen Lage der Weber zu gewinnen.

Nach der „Saale-Ztg.“ würde in Kürze hier eine italienische Militärkommission eintreffen, welche im Auftrage des römischen Kriegsministeriums in Deutschland 500—1000 Kavalleriepferde aufkaufen soll.

Eine kürzlich durch die Blätter gegangene Nachricht, Frhr. v. Schorlemer-Alst wolle sein Reichstagsmandat für Bochum niederlegen, ist der „Post“ zufolge aus der Luft gegriffen.

Der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg hat an die Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft ein Schreiben gerichtet, in welchem er u. a. die künftigen Aufgaben der Gesellschaft wie folgt vorzeichnet:

Jetzt handelt es sich darum, die uns fest zugewiesenen afrikanischen Gebiete der Kultur entgegen zu führen. Um dies mit Erfolg erfüllen zu können, ist es vor allem nothwendig, daß wir eine genaue Kenntniß der Länder erlangen. Wir sind bis jetzt noch sehr ungenügend unterrichtet über weite Länderstrecken sowohl in Ost- als auch in Westafrika, die der deutschen Schutzherrschaft unterstellt sind. Wir müssen die geeignetsten Verkehrsverbindungen untersuchen, die Schiffbarkeit der Flüsse, die Anlage von Straßen feststellen, uns darüber klar werden, wo feste Stationen zu errichten sind, die als Stützpunkte für größere Niederlassungen dienen. Es wird die Aufgabe unserer Gesellschaft sein, im Einverständnis mit den betreffenden kolonialen Erwerbsgesellschaften, durch Absendung von besonderen Expeditionen in die noch nicht durchforschten Theile der deutschen Schutz- und Interessengebiete die wirtschaftliche Erschließung und die kulturelle Entwicklung dieser Länder sowie die Ansiedelung deutscher Auswanderer an den dazu geeigneten Plätzen wirksam vorzubereiten und zu fördern. Die Herstellung von guten, für das große Publikum brauchbaren Karten unserer Schutzgebiete, wie dies in den letzten Jahren zum Theil schon zur Ausführung gebracht worden ist, trägt sicherlich zur besten Kenntniß derselben bei und sollte auch künftig weitergeführt werden. Die Arbeiten des Auskunftsbüros für Auswanderer sollten nicht eingezogen werden. Sie werden mit der Zeit, wenn es unseren Bemühungen gelingt, eine gesetzliche Regelung der Auswanderung herbeizuführen, der großen Masse der Auswanderer von erheblichem Nutzen sein. Die Kenntniß über die für deutsche Auswanderer geeigneten Länder wird durch die zahlreich einlaufenden Berichte und durch das Studium der betreffenden überseeischen Gebiete eine immer größere und sicherere, auf Grund deren zuverlässige Rathschläge den Auswanderern gegeben werden können.

Koburg, 27. Juli. Prinz Ferdinand und seine Mutter, Prinzessin Clementine, sind heute Nachmittag nach München abgereist.

Wiesbaden, 28. Juli. (Tel.) Regierungspräsident v. Wurmb ist in vergangener Nacht gestorben.

Darmstadt, 27. Juli. Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern Vormittag den bisher am hiesigen Hofe beglaubigten preussischen Gesandten Freiherrn v. Thielemann in Abschiedsaudienz.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Juli. In russischen Blättern findet sich die Meldung, daß der Erzherzog Karl Ludwig demnächst nach Peterhof kommen solle. In hiesigen unterrichteten Kreisen ist von einer bevorstehenden Reise seiner kaiserlichen Hoheit nach Rußland nichts bekannt.

Das Deutsch-Böhmische Exekutivkomite hat sich dafür entschieden, den Deutschen Böhmen die Beschickung der Prager Landesausstellung unter der Bedingung zu empfehlen, daß die Verhandlungen in der nächsten Landtagsession ein dem Ausgleich günstiges Ergebnis liefern. Bekanntlich war der Beschluß der Deutschböhmen, an der Ausstellung theilzunehmen, s. Zt. unter dem frischen Eindrucke des vorläufigen Zustandekommens des Ausgleichwerkes gefaßt worden und er sollte gleichsam die Versöhnung, zu welcher die Vertreter der beiden Stämme unter der Dazwischenkunft der Regierung gelangt waren, durch eine Rundgebung landsmännlichen Zusammengehörigkeits bezeugen. Das Exekutivkomite hält, wie aus der Erklärung zu ersehen ist, daran fest, die Frage der Beschickung der Ausstellung als eine politische zu betrachten, die aus dem Zusammenhange mit den übrigen politischen Vorgängen innerhalb Böhmens nicht losgelöst werden könne. Die Erklärung, welche dem Wunsche neuerdings Ausdruck gibt, daß die vereinbarten Ausgleichsbestimmungen zum Wohle des Landes und des Gesamtstaates in's Leben treten mögen, enthält zugleich eine scharfe Verurtheilung des Vorgehens der Prager Stadtvertretung bei den Wahlen in den Landesschulrath und der den Ausgleichspunktionen feindseligen Haltung der ezechischen Presse.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Die Verhandlungen, welche zwischen England und Frankreich über die Abgrenzung ihrer Interessensphären in Afrika geführt wurden und durch das deutsch-englische Abkommen veranlaßt worden waren, sind nunmehr, übereinstimmenden Nachrichten zufolge, der Hauptsache nach beendet. Die französische Diplomatie hatte, wie es scheint, den Versuch gemacht, für die Anerkennung des englischen Protektorates über Sanibar neben manchem andern Vortheil auch das Versprechen Englands, binnen einer bestimmten Zeit Egypten zu räumen, zu erhalten. Lord Salisbury ließ sich jedoch zu einem so wichtigen Zugeständnisse nicht bewegen und Herr Ribot mußte diesen Punkt seines Wunschzettels fallen lassen. Dafür gelang es ihm, die endgiltige Anerkennung der französischen Schutzherrschaft über Madagaskar zu erlangen, so daß nunmehr Frankreich über diese große Insel verfügen kann, ohne einen Einspruch Englands befürchten zu müssen. Ferner wurde die Interessensphäre Frankreichs in Nordwestafrika derart festgesetzt, daß es sich bis zum Tschadsee ausdehnen kann, wohin von Süden die englische und deutsche Interessensphäre hinaufreicht. Ueber Tunis ist nach den vorliegenden Mittheilungen keine Vereinbarung getroffen worden.

Spanien.

Madrid, 26. Juli. Aus Malaga wird berichtet, daß der Streik allgemein zu werden droht; die vereinigten Arbeitersyndikate drohen, am Montag einen allgemeinen Ausstand zu proklamiren, wenn die Arbeitgeber bis dahin nicht nachgeben würden.

Großbritannien.

London, 26. Juli. Die Generalversammlung der Englisch-Ostafrikanischen Gesellschaft genehmigte den Jahresbericht (dessen wesentlicher Inhalt von uns vor einigen Tagen mitgetheilt wurde). Die Direktoren Madsen und Madensie äußerten ihre Befriedigung über das Abkommen mit Deutschland. Ersterer erklärte, das Bestreben der Verwaltung sei darauf gerichtet, mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ein freundliches Einvernehmen zu erhalten. Die Erhöhung des Gesellschaftskapitals durch Ausgabe neuer Aktien wurde genehmigt. — Die für heute nach Newcastle einberufene Versammlung von Mitgliedern des Seelentevereins und von Vertretern der Nhedereien fand nicht statt. Die dänischen Seelente, welche in den nördlichen Häfen verkehren, sollen sich vollständig zufrieden mit ihrer Lage erklärt und behauptet haben, es bestehe in Dänemark keinerlei Streik ihrer Gewerbsgenossen. Bekanntlich wollte der englische Seelenteverein es erzwingen, daß den dänischen Seelenten derselbe Lohn wie seinen Vereinsmitgliedern gezahlt werde, obgleich die dänischen Seelente gar kein Verlangen nach Lohnerhöhung gestellt hatten. Es kennzeichnete sich in diesem Vorgehen der ganze Uebermuth der englischen Genossenschaftsbewegung, von dem man in letzter Zeit schon so manche Probe erhalten hatte; das Nichtzustandekommen der Versammlung in Newcastle bedeutet eine aufsehenerregende Niederlage des vom englischen Seelenteverein ausgeübten Terrorismus.

Amerika.

Buenos Ayres, 27. Juli. Dem Neuter'schen Bureau wird von hier gemeldet, daß gestern Nachmittag zwischen den aufständischen Truppen und der Regierungspartei schwere Zusammenstöße stattfanden, wobei Viele getödtet wurden. Die Rebellen zogen nach dem Viktoriaplag, wo sich das Palais des Präsidenten und das Rathhaus befindet. Der Präsident floh nach Rosario; die Geschäfte stocken. Später rief die revolutionäre Regierung Aram zum Präsidenten und Romero zum Finanzminister aus. Die Revolution breitet sich stündlich aus; die Behörden bewahren die Ordnung. Nach weiteren Nachrichten aus Buenos Ayres ging die aufständische Bewegung von der „Union Civica“ aus, welche von zwei Bataillonen der dortigen Garnison unterstützt wurde. Die aufständischen sollen über reiche Mittel verfügen und angeblich geschickt geleitet werden, auch besitzen sie angeblich große Sympathien bei den Truppen.

Zeitungsstimmen.

Die „Allgemeine Zeitung“ erzählt am Schluß einer Erörterung über den in London abgehaltenen parlamentarischen Friedenskongreß: „Wir hatten vor einigen Tagen den Vorzug, einen der ehrenwerthesten amerikanischen Wortführer der Friedensfreunde

bei uns eintreten zu sehen, der uns ebenfalls Elsaß-Lothringen als eine unaufhörlich blutende Wunde bezeichnete, sich aber endlich unserer Versicherung fügte, daß Deutschland in Bezug auf Straßburg und Metz unbewegsam sein werde, solange es noch ein Heer in's Feld stellen könne. Er kam von Paris und war Träger der bündigsten Friedensversicherungen leitender französischer Persönlichkeiten. Auf die Frage, weshalb französischerseits bei solchen Anschauungen dennoch so großartige militärische Anstrengungen zu Lande und zur See gemacht würden, erwiderte er: „Ja, man sagte mir in Paris, Frankreich müsse sich dem jungen deutschen Kaiser gegenüber vorlesen, dessen Entschließungen unerschütterbar seien und den sein Thatendrang und das Bewußtsein, an der Spitze eines so vortheilhaften Heeres zu stehen, leicht fortzujagen können. Wir erwiderten, Kaiser Wilhelm II. regiere erst seit zwei Jahren, aber während der Regierung des hochbetagten Kaisers Wilhelm I. hätten die französischen Rüstungen seit Mitte der 70er Jahre so zugenommen, daß vom Jahre 1879 ab deutsche Gegenmaßregeln nötig wurden, und im Jahre 1887 seien bei damals in Frankreich leitenden Persönlichkeiten, nicht nur bei Boulanger, kriegerische Absichten doch unverkennbar vorhanden gewesen, obwohl in Deutschland ein 90-jähriger Kaiser, der denkbar friedliebendste Herrscher, auf dem Throne saß. Der gleichfalls hochbetagte Amerikaner blieb uns die Antwort schuldig und suchte nur nachdenklich die Achseln — wir glauben, er zog in diesem Augenblicke das Facit seiner friedensfreundlichen Bestrebungen.“

In Ergänzung schon bekannt gemordener Pläne betreffs der Reichspostdampferlinie nach Australien und Ostafrika schreibt die „Weserzeitung“: „Die Lage des Reichspostdampferunternehmens, das sich in den Händen des Norddeutschen Lloyd“ befindet, hat nach den gemachten Erfahrungen einige Abänderungen wünschenswerth gemacht, und zwar auch vom Standpunkte der Reichspostverwaltung. Betreffs Samoa's haben sich die Erwartungen, unter denen die Linien von Sidney dorthin geschafften wurde, bekanntlich in keiner Weise erfüllt, weder in politischer noch in wirtschaftlicher, noch in Hinsicht auf den Dienst unserer Postdampfer. Post- und Güterverkehr nach und von dieser Inselgruppe sind mit Ausnahme von Kona ganz verschwindend klein; Kona aber können die Dampfer nicht nehmen, weil der süße Kern der Kokosnuß ihnen zu viel Ratten an Bord bringt. So bringen das Reich und der Lloyd große Opfer für einen hoffnungslosen Verkehr. Man strebt also an, statt des alle vier Wochen fahrenden großen Dampfers einen kleineren alle acht Wochen fahren zu lassen, womit der große Betriebsverlust sich erheblich verringern würde. Dagegen wünscht die Post, daß der Verkehr nach Ostafrika verdoppelt werde, also alle 14 Tage (anstatt alle 4 Wochen) ein Dampfer expedirt werde. Die Mittelmeerlinie (Brindisi-Vort Said) hat sich an der Hand der Erfahrung als gänzlich überflüssig erwiesen; die großen Dampfer legen bekanntlich in Genua an. Man hat die Gewißheit, daß die Post schneller durch den Suezkanal kommt, wenn diese Dampfer sie in Genua an Bord nehmen, als wenn sie ihnen über Brindisi von dem kleineren Dampfer gebracht werden, denn die größere Schnelligkeit des großen Dampfers und der Wegfall des Wartens in Vort Said bringen den Gewinn der mit der Brindisi-Linie verknüpften kürzeren Seefahrt wieder ein. Auch die Mittelmeerlinie bringt großen Verlust, so daß es wünschenswerth erscheint, sie wegzulassen. Von der Verlegung der Linie von Brindisi nach Saloniki ist man zurückgekommen. Mit diesen Veränderungen, von denen nur die erste und dritte dem Lloyd zu Gute käme, die zweite dagegen den Verlust der an sich noch unrentablen ostafrikanischen Linie mehr als verdoppeln würde, wäre selbstverständlich eine Veränderung der Subvention verbunden.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 28. Juli.

Gestern Mittag hatten die Höchsten Herrschaften Besuch von Ihren Durchlauchten dem Fürsten, der Prinzessin Amalie sowie dem Fürsten Max zu Fürstberg mit Gemahlin. Der hohe Besuch verblieb bis zum Abend und kehrte dann nach Schloß Heiligenberg zurück. Seine königliche Hoheit der Großherzog reiste heute Nachmittag 5^{1/2} Uhr nach Gengenbach, um dort der morgen stattfindenden Einweihungsfeier der neu erbauten evangelischen Kirche anzuwohnen. Höchstderelbe kehrt Abends nach Schloß Mainau zurück.

Seine Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den bisherigen zweiten Vicekonsul bei dem Generalkonsulate in Konstantinopel, Kürwiz, zum Vicekonsul in Rotterdam, den bisherigen ersten Vicekonsul bei dem Generalkonsulate in Konstantinopel, v. Hartmann, zum Konsul in Madrid, den Kaufmann Heinrich Döll zum Konsul in Antofagasta (Chile), und an Stelle des auf seinen Antrag entlassenen bisherigen Konsuls Rohmeyer den Kaufmann Karl W. Wahle zum Konsul in San José (Costarica) zu ernennen geruht.

□ Der Alb- und Pfinggau-Militärvereinshand hielt gestern in Friedrichsthal seinen diesjährigen Abgeordnetentag ab, mit dem gleichzeitig das Fest der Fahnenweihe des dortigen Militärvereins verbunden war. Der Festort war sehr reichlich mit Kränzen und Guirlanden in allen seinen Straßen geschmückt und auf dem Festplatz war für Anwesenheit genügende Vorsee getroffen. In der Frühe fand ein Festgottesdienst statt, dem um 11 Uhr im Rathhaus die Sitzung des Abgeordnetentages sich anschloß. Aus den dortigen Verhandlungen heben wir hervor, daß der Verband augenblicklich aus 15 Vereinen mit 1682 Mitgliedern besteht. Der zweite Gauvorstand, Borell-Friedrichsthal, hielt die Begrüßungsansprache und brachte einen Toast auf Kaiser und Großherzog aus. Hierauf wurde auf den Vorschlag des Schriftführers des Gauverbandes, Andreas-Karlsruhe, Oberstleutnant a. D. Rhein a. U. Vicepräsident des Bad. Militärvereinsverbandes, zum Ehrenvorsitzenden der Versammlung erwählt. In seinem Berichte gedachte der Schriftführer in höchst anerkennender Weise der Thätigkeit des zurückgetretenen ersten Gauvorstandes, Major a. D. Frhr. v. Schilling, und dankte gleichzeitig dem zweiten Gauvorstand Borell für seine interimistische Geschäftsführung. Er schloß mit einem donnernden Hoch auf den erhabenen Protektor des Landesverbandes, Seine königliche Hoheit den Großherzog. Nachdem hierauf der Bericht des Rechners, Willy-Karlsruhe, entgegen genommen war und interne Verbandsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden, wurde zur Wahl des ersten Gauvorstandes nebst zweier Beisitzer geschritten. Das erstere Amt wurde einstimmig dem zweiten Vorstand des Karlsruhe Militärv-

eins, Professor Müller, übertragen, während Schnäbele, Rüppurr und Kiefer-Eitlingen zu Beisitzern gewählt wurden. Der nächste Abgeordnetentag wurde in Eitlingen abgehalten beschlossen. Die Versammlung beschloß ferner die Abendung folgender zwei Telegramme:

Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, Mainau. Die auf dem Abgeordnetentag des Alb- und Pfinggau-Militärvereinsverbandes und zur Fahnenweihe des Vereins Friedrichsthal versammelten Vereine bringen Eurer Königlichen Hoheit aufs Neue die Versicherung unverbrüchlicher Treue entgegen.

An den Protektor des Friedrichsthaler Vereins, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Wilhelm, wurde folgende telegraphische Guldigung nach Schloß Kirchberg gesandt: „Die zur heutigen Festfeier der Fahnenweihe unseres Vereins Versammelten bringen dem hohen Protektor des Vereins Friedrichsthal ihre unterthänigste Guldigung dar.“

Mittags 2 Uhr fand auf dem Festplatze die Fahnenweihe statt, welche gleichfalls mit einer Begrüßung der Festgäste durch den Militärvereinsvorstand Vorel-Friedrichsthal eingeleitet wurde. Die Tochter des Genannten enthielt die Fahne und übergab sie feierlich in poetischer Ansprache dem Verein, in dessen Namen der Fahnenträger Maurer sie entgegennahm. Die Festrede hielt Pfarrer Roth aus Friedrichsthal. Von echt deutschem patriotischen Geiste durchdrungen, wendete sich dieselbe in ernstlich mahnenden Worten an die ehemaligen Soldaten, vor allem die Pflichttreue zu üben und stets treu zu stehen zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland. Redner schloß mit einem mit jubelnder Begeisterung aufgenommenem Hoch auf den Kaiser und den Großherzog. Oberlieutenant a. D. Rhein a. u. überbrachte die Glückwünsche des Präsidiums des Landesverbandes und ermahnte einbringlich zur Pflege der Kameradschaft. Sein Hoch galt den badischen Militärvereinen und ihren Verbänden. Andreas-Karlruhe stellte der Festversammlung den neugewählten ersten Gauvorstand vor, worauf dieser ein Hoch auf den Alb- und Pfinggauverband ausbrachte.

An diesen Festakt reihte sich unter Vorantritt eines Musikcorps der Festzug durch die Ortsstraßen, nach welchem man sich auf dem Festplatz wieder sammelte. Auf dem Abend war in mehreren Lokalen ein Festball vorzugehen, der das schöne Fest in seinem Haupttheil abschloß. Wir schließen mit dem Wunsche, daß dasselbe zur Förderung des kameradschaftlichen Geistes unter den alten Soldaten beitragen möge.

7. Konstantz, 20. Juli. (Gewerbeverein. — Erste-ertrag.) Wie seit einigen Jahren, so hat der hiesige Gewerbeverein auch heuer wieder die bei Weitem unserer Stadt in Arbeit stehenden Lehrlinge aufgefördert, behufs Ausstellung und Prämierung selbstgefertigter sogen. „Lehrlingsarbeiten“ zu liefern. Diefem Rufe haben 19 junge Leute Folge geleistet, welche sämtlich durch den Gewerbeverein auf Grund der Gutachten von Sachverständigen mit Preisen, bezw. Auszeichnungen bedacht werden konnten, und zwar erhielten von Lehrlingen, deren Lehrzeit beendet ist, 2 je einen ersten, 3 je einen zweiten, 3 je einen dritten und 2 je einen vierten Preis, und von Lehrlingen, deren Lehrzeit noch nicht beendet ist, 2 je eine Auszeichnung ersten, 1 eine Auszeichnung zweiten, 5 je eine Auszeichnung dritten und 1 eine Auszeichnung vierten Grades. Von der Großh. Landesgewerhalle, welcher diese Arbeiten ebenfalls vorlagen, wurden 16 derselben durch Staatspreise ausgezeichnet. Es erhielten: 1 Lehrling einen ersten, 6 Lehrlinge je einen zweiten, 6 je einen dritten und 3 je einen vierten Preis. Die Ausstellung der Arbeiten, sowie in Vertretung der Preise (Werthpreise) durch den Vorstand des Gewerbevereins findet morgen im großen Saale der Gewerbeschule statt. Der genannte Verein beabsichtigt auch einen Kursus in der im Aufblühen begriffenen Kerbschnitttechnik durch einen tüchtigen Lehrer zu veranstalten. — Das Wetter ist seit einigen Tagen schön, trocken und warm, was den bei uns nun beginnenden Erntearbeiten sehr zu statten kommt. Nach Berichten aus der Nachbarschaft ist der Ertrag bei der bereits im Gang befindlichen Rogenernte sowohl nach Quantität als auch nach Qualität ein sehr ergiebiger, und auch die anderen Getreidearten, wie Korn und Weizen, deren Ernte in kurzem bevorsteht, lassen ebenfalls einen guten Ertrag erhoffen, wie seit 10 Jahren ein solcher nicht vorgekommen ist.

Verschiedenes.

W. Spandau, 26. Juli. (Der gestrige Wirbelsturm) hat außer in Grünfeld auch in verschiedenen anderen Ortsschaften Verwüstungen angerichtet. Allenfalls wurden Öfene und Gärten verwüdet, Dächer abgedeckt, Gemeindeforsten und königliche Forsten sind so sehr verwüdet, daß eine Wiederaufforstung erforderlich ist. Der Schaden wird auf 300 000 M. beziffert.

W. Halle, 25. Juli. (Die Geschenke des Kaisers an die Halloren.) Heute Mittag wurden unter den herkömmlichen Gebräuchen den Halloren (der Salzwirker-Brüderschaft im Thale) die denselben anlässlich der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. und zum Gedächtnisse der Thronbesteigung Kaiser Friedrichs, wie bei jedem Thronwechsel überwiehenden königlichen Geschenke übergeben. Dieselben bestehen aus je einer Fahne mit dem Bildnisse Kaiser Wilhelms, einem Palate und einer Fuchsstute aus dem königlichen Marstalle. Nach dem Festzuge von der sogenannten Residenz zum königlichen Oberbergamte übergab der Bergbauhauptmann v. d. Denden-Rinck der Brüderschaft die königlichen Geschenke. Er hielt dabei eine Ansprache, in welcher er auf die fast tausendjährige Geschichte der Hallorenhuldigung hinwies, die bis in's Jahr 968 zurückreichte, und ermahnte, in bewährter Treue auch ferner zu dem Herrscher zu stehen. Der Vorsteher gelobte dies und die Versammlung brachte ein dreifaches „Hoch“ auf den Kaiser aus. Unter Abfinden der Nationalhymne empfing sodann die Brüderschaft die Geschenke. Der Minister des königlichen Hauses, v. Wedell-Wiesdorf, wohnte der Feier bei. Hierauf fand am Gutsjahrsoolbrunnen in der „Halle“ unter dem üblichen Fahnenumschwenken ein Guldigungsakt statt, welchem in Freyberg's Garten bei Anwesenheit von Mitgliedern der königlichen, städtischen Behörden u. die Feier des „Fahnenbieres“ folgte. Das geschenkte Pferd, welches der Älteste Lehmann beim Festakte besaß, wird, wie üblich, zu Gunsten der Bundeskasse versteigert werden.

Weimar, 26. Juli. (Preis ausschreiben) Der unter dem besonderen Schutze seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Weimar stehende Verein für Massenverbreitung guter Schriften“ erläßt ein Preis ausschreiben für das beste bisher noch nicht veröffentlichte Werk aus dem Gebiete der erzählenden Literatur (Roman, Novelle oder Erzählung), welches sich im Sinne der Vereinsbestrebungen zur Massenverbreitung unter das deutsche Volk, vornehmlich unter die ärmeren Schichten der Bevölkerung, hervorragend eignen würde. Als Preis ist 1000 M. bestimmt worden, womit sich genannter Verein zugleich das ausschließliche Recht der Veröffentlichung in jeder Form erwirbt. Als letzter Einbringungsstag gilt der 31. December l. J. einschließlich. Alles Nähere besagt der in mehreren Blättern und Fachzeitschriften

Deutschlands veröffentlichte Wortlaut der Bekanntmachung, welcher sammt den Vereinsstatuten von der Geschäftsstelle des Vereins in Weimar: Herderplatz 9 II, unentgeltlich zu beziehen ist.

W. Arth, 28. Juli. (Tel.) (Einführung einer Dampf-schiffsbriicke.) Gestern Abend beim Anlegen des letzten Dampfboots stürzte ein Theil der Dampfschiffsbriicke ein. Gegen dreißig Personen fielen in den See, konnten aber glücklicher Weise sämtlich gerettet werden. (Es ist dies der dritte derartige Unfall in neuerer Zeit.)

W. New York, 27. Juli. (Wirbelsturm.) Im Süden des St. Lorenzflusses hat ein Wirbelsturm in der Richtung von Westen nach Osten gewüthet. Ein Theil von Massachusetts ist verwüdet, etwa 90 Wohnhäuser sind eingestürzt. Sechs Personen sind dabei um's Leben gekommen und 35 verwundet worden. Gegen 500 Personen sind ohne Obdach; der angerichtete Schaden wird auf 110 000 Dollars geschätzt.

Benefice Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Wilhelmshaven, 28. Juli. Bei der Ankunft seiner Majestät des Kaisers auf der hiesigen Hebe wurde Allerhöchsterseits vom Salut des gesammten Marinegeschwaders und der Salutbatterie begrüßt. Hierauf dampfte die Yacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord in den Hafen ein. Der Kaiser unterhielt sich lebhaft mit Viceadmiral Reinhard und erlebte sodann die eingelaufene Post an Bord seiner Yacht.

München, 28. Juli. Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent hat bei dem Sturze aus dem Wagen (über welchen bereits in der heute Vormittag ausgegebenen Nummer un. Blts. berichtet wurde) nur eine unbedeutende Hautabschürfung an der rechten Hand davongetragen. Der Prinz-Regent ordnete an, daß der Hofkutscher, welcher ihn fuhr, und der Führer des Straßenbahnwagens, mit dem der Hofwagen zusammenstieß, straflos bleiben. Höchsterseits erhielt heute Glückwünschdepeschen von deutschen Bundesfürsten und seinem Hause nahe stehenden Fürsten des Auslandes; das diplomatische Corps und die Vertreter der Staatsbehörden stellten Glückwünschbesuche ab. Der Erzbischof ordnete die Abhaltung eines Dankgottesdienstes an.

Wien, 28. Juli. Der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Fürst Lobanoff, trat gestern einen sechswöchentlichen Urlaub an.
Rom, 28. Juli. „Capitan Fracassa“ erklärt die Nachricht, der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, A. Damiani, habe seine Entlassung gegeben, auf das Bestimmteste als unbegründet. (Die falsche Nachricht war heute früh vom „Diritto“ gebracht worden.)

Paris, 28. Juli. In Jersey (wo Voltaire sich von 1761 bis 1778 aufhielt) wurde gestern eine Statue Voltaires enthüllt, wobei der Präsident des Senats, Leroyer, die Festrede hielt.

Paris, 28. Juli. Der Kriegsminister Freycinet entsendet vier Militärärzte, der Marineminister Admiral Barbey vier Marineärzte zum Medizinischen Kongreß in Berlin.

Madrid, 28. Juli. Wie der spanische Gesandte in Tanger telegraphisch meldet, hat die Regierung des Sultans von Marokko ihr Bedauern wegen der Angriffe der Mauren auf spanische Truppen in Melilla ausgesprochen und ist geneigt, die dem Sultan unterbreitete Beschwerde Spaniens zu berücksichtigen.

London, 28. Juli. Aus Dover wird gemeldet, daß die Heizer und Beamten der Dampfer von der London-Dover-Chatam-Eisenbahngesellschaft, welche am Samstag wegen verweigerter Lohnerhöhung streikten, durch Beamte aus Calais ersetzt worden sind. Infolge dessen ist der Verkehr im Kanal wieder geregelt worden. Dagegen ist in Cardiff ein allgemeiner Streik der Dockarbeiter ausgebrochen. Sämtliche Dockarbeiter begannen zu streiken und wollen die Arbeit erst wieder aufnehmen, wenn die Zahlungstermine geregelt sind.

Konstantinopel, 28. Juli. Das Trabe betreffend die bulgarische Bischofsfrage ist vom Sultan genehmigt worden.

Konstantinopel, 28. Juli. Der Generaldirektor der Polizei, Kamil Bey, ist seines Amtes enthoben und an seine Stelle der Gouverneur von Pera, Nazim Bey, ernannt worden.

Buenos Ayres, 28. Juli. Nach Meldungen des Neuter'schen Bureaus bemächtigten die Aufständischen sich unter den Generalen Campos und Arredontio des Arsenal's, der Kasernen und des Platzes Lavalle. Die Aufständischen bestehen aus 5 Bataillonen Truppen, 2 Bataillonen Bürgerwehr und einem Corps Kadetten; die Regierung hat über 7 Bataillone. Bei dem gestrigen Zusammenstoße wurde viele Gebäude zerstört. Die Marine verhält sich neutral. Der Vicepräsident Pellegrino übernimmt die Präsidentschaft.

Buenos Ayres, 28. Juli. Auch ein Theil der Flotte zeigt sich der Revolution günstig und bombardirt den Stadttheil beim Hafen.

New-York, 28. Juli. Ueber die Schlacht bei Chingo wird gemeldet, daß in derselben die Truppen Guatemalas sechshundert Mann verloren. Auf Seiten der Truppen von San Salvador sollen nur zwei Offiziere und 87 Mann todt oder verwundet sein.

Die durch ihre Bergindustrie bekannte Stadt Wallace (Idaho) ist abgebrannt. Gegen 1500 Einwohner sind obdachlos, der Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

Aus Buenos Ayres liegt die Meldung vor, daß gestern Nachmittag der Straßenkampf fortgesetzt wurde. Die Regierungstruppen sind zurückgeschlagen worden. Ein 24stündiger Waffenstillstand beendete den Kampf.

Familiennachrichten.

Parisruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Regist. Geburten. 23. Juli. Albrecht Viktor, v. Gottl. Friedr. Geel, Schuhmacher. — Heinrich Ernst Albert und Anna Marie Eugenie (Willinge), v. Frz. Josef Jägerle, Gipsler. — Heinrich Karl, v. Gg. Karl Süpfe, Heizer. — Elise Babette, v. Josef Pfisterer, Tagelöhner. — 24. Juli. Leopold, v. Karl Staub, Schuhmacher. — 25. Juli. Julius Albin, v. Albin Geiger, Pfortner. — Alfred, v. Adolf Kiefer, Anwaltsgehilfe. — Bertha, v. Gustav Montigny, Ingenieur. — Max August Josef Viktor, v. Viktor von Scheffel, Secondelieutenant. — 26. Juli. Emilie Wilhelmine, v. Job. Graf, Tagelöhner. — Josef Anton, v. Anton Buhlinger, Händler. — Klara Anna Magdalena, v. Herm. Siegel, Feilenhauer. — Marie Theresia, v. Blasius Welzer, Kutscher. — Rosa, v. Dr. Sinai Schiffer, Rabbiner.

Cheaufgebote. 26. Juli. Wilhelm Seig von Kusheim, Sattler hier, mit Elisabetha Näher von hier. — Albert Knab von Balzhofen, Bäcker hier, mit Mathilde Wolf von Krauchenwies. — Michael Rühle von Langensteinbach, Birth hier, mit Franziska Hed von Durmersheim. — 28. Juli. Dr. Ludwig Lang von hier, Chemiker in Bremen, mit Klara Stigler von Konstanz. — Jakob Waier von Eningen, Gipsler hier, mit Marie Stadtmüller von Bruchsal.

Todesfälle. 26. Juli. Gustav, 1 J. 3 M., v. Karl Wolf, Kohlenhändler. — Emilie, 29 J., v. Aug. Dreher, Tagelöhner. — 27. Juli. Franziska Wilhelmine, 1 M. 20 J., v. Wilhelm Ragenberger, Affistent. — Marie Hartnagel, ledig, 23 J., Friz, 1 M. 20 J., v. Karl Hilz, Metzger. — Karl Stober Chem., Leibkutscher a. D., 75 J. — 28. Juli. Johanna, 2 M. 12 J., v. Ludwig Effenhans, Techniker. — Baruch Marx Chem., Privatier, 69 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Witterung.
26. Nachts 9 U.	754.3	+14.6	9.7	78	NE	wolfig
27. Morgs. 7 U.	753.9	+14.8	9.3	74	„	klar
27. Mittags 2 U.	752.3	+23.5	9.6	44	„	wen. wolfig
27. Nachts 9 U.	751.8	+18.0	10.9	71	„	klar
28. Morgs. 7 U.	751.3	+16.5	10.4	74	„	dunstig
28. Mittags 2 U.	749.3	+26.0	11.7	47	„	wen. wolfig

Wasserstand des Rheins. Mainz, 28. Juli, Morgs., 4,99 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Gärder in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 28. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein im Nordwesten der Hebriden lagerndes Minimum unter 745 mm erstreckt sein Depressionsgebiet über Großbritannien, die Nordsee und Skandinavien, während über dem übrigen Europa der Luftdruck ein hoher ist. Die schwache südliche Luftströmung und das heitere trockene Wetter halten über Deutschland an. Die Temperaturen sind weiter gestiegen, und überschreiten am Morgen im Nordwesten bereits vielfach die normalen.

Kursberichte

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 28. Juli 1890.	
Staatspapiere.	Deutsche Bank 167.—
4% Deutsche Reichs-	Dresdener Bank 154.40
anleihe.	107.25
4% Preuß. Konf.	106.60
4% Baden in fl.	101.90
4% „ in M.	103.90
Österr. Goldrente	95.60
Silberrenten	79.—
4% Ungar. Goldr.	59.70
1880r Russen	37.—
II. Orientanleihe	74.80
Italien. compt.	94.20
Ägypter	97.30
Spanier	75.90
Joll-Türken	90.20
5% Serben	86.20
Banken.	
Kreditaktien	266 1/2
Disconto-Kom-	mandit 219.30
Basler Bankver.	152.50
Darmstädter Bank	156.60
Handels-Gesellsch.	164.40
Berlin.	
Defl. Kreditakt.	167.40
„ Staatsbahn	104.90
Lombarden	60.20
Disl.-Kommand.	219.90
Marienburger	64.40
Dortmunder	91.10
Laurahütte	145.60
Tendenz:	—
Wien.	
Kreditaktien	304.—
Marknoten	56.75
Ungarn	102.10
Tendenz:	fest.
Paris.	
9% Rent	92.57
Spanier	75 1/8
Ägypter	426.—
Ottomane	579.—
Tendenz:	—

